

Calmer Calblatt

Nr. 263.

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

89. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Fortsetzung 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in den übrigen Bezirken 15 Pfg. Schlus für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 10. November 1914.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbortvertrieb Mk. 1.20, im Fernvertrieb Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Vor der Entscheidung am Kanal. — 4000 Russen gefangen. Oesterreichische und türkische Siege.

Von den Kriegsschauplätzen.

* Die erbitterten und mit großen beiderseitigen Verlusten begleiteten Kämpfe am Kanal scheinen nun bald ihrer Entscheidung entgegenzugehen. Trotz des „hartnädigsten Widerstandes“, wie der Generalstab meldet, vollzieht sich die Einschließung Yperns, und damit die Abtrennung der dortigen Armee von der Landseite. Mit stolzer Freude erfüllt es uns, daß die englischen und wohl auch französischen Kriegsschiffe, die unseren rechten Flügel bedrohen wollten, infolge der Ueberlegenheit unseres Artilleriefeuers sich zurückziehen mußten. Wenn wir also in absehbarer Zeit am Kanal sind, und unsere schweren Geschütze in Stellung bringen können, werden sich die feindlichen Schiffe wohl in noch respektvollerer Entfernung halten müssen.

Der Versuch der Russen, im südlichen Ostpreußen einzufallen, ist ihnen sehr übel bekommen. Die Meldung von der Gefangennahme von 4000 Feinden läßt auf den Umfang der Schlacht und auf weitere schwere Verluste unserer Feinde schließen.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, vormittags. (Amtlich.) Mitteilung der obersten Heeresleitung. Wieder richteten gestern nachmittags mehrere feindliche Schiffe ihr Feuer gegen unseren rechten Flügel, sie wurden aber durch unsere Artillerie schnell vertrieben. Die in den Abendstunden aus Neuport heraus unternommenen und in der Nacht wiederholten Vorstöße des Feindes scheiterten gänzlich. Trotz hartnädigen Widerstandes schritten unsere Angriffe bei Ypern langsam aber stetig vorwärts. Feindliche Gegenangriffe südwestlich Ypern wurden abgewiesen, mehrere hundert Mann zu Gefangenen gemacht.

Im Osten wurden Angriffe starker russischer Kräfte nördlich des Westpreußischen Sees an der ostpreussischen Grenze unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Russen ließen über 4000 Mann als Gefangene und 10 Maschinengewehre in unsern Händen.

Die deutsche Artillerie.

Rotterdam, 9. Nov. Der Sonderberichterstatter der „Times“ berichtet, wie der „D. Tagesztg.“ übermitteln wird: Die Yper-Schlacht hat sich zu einem starken Artillerieduell umgewandelt. Die schweren feindlichen Kanonen gereichen uns zum Nachteil. Die feindliche Artillerie ist zwar nicht besser als die unsere, aber viermal so stark. Die schweren Geschütze haben große Treffsicherheit. Nicht immer schießen die Leute gut, aber es muß auch die moralische Wirkung auf die Truppen in Betracht gezogen werden. Tausende von Verwundeten, die vom Schlachtfelde in Flandern zurückgeführt sind, sagen aus, das Gewehr habe ihnen keine Verletzungen beigebracht (!); fast alle sind dagegen durch Granatsplitter und Schrapnellkugeln übel zugerichtet. Durch dieses Geschützfeuer hält uns der Feind in Schach.

Paris offene Stadt?

(G.K.G.) Genf, 9. Nov. Nach Berichten des Cortiere aus Bordeaux soll die französische Regierung beschloffen haben, falls mit einem vorübergehenden Vorrückens der Deutschen auf Paris im Laufe des Feldzuges zu rechnen sein sollte, Paris zur offenen Stadt zu erklären und nur den äußeren Festungsgürtel zu verteidigen. Die veränderte Haltung der Regierung ergebe sich auch aus dem Verbleiben der

sozialistischen Mitglieder im Ministerium, die von der Bedingung, die Einwohner von Paris von den Schrecken einer nutzlosen Verteidigung zu bewahren, abhängig gemacht worden sei.

Ein österreichischer Sieg in Serbien.

(G.K.G.) Budapest, 9. Nov. Unsere in Serbien operierende Armee beabsichtigt, noch vor Eintritt des Winters einen entscheidenden Schlag gegen die Serben zu führen. Hiervon gibt auch ein vom Feldzeugmeister Potiorek an die ihm unterstehenden Truppen gerichteter Tagesbefehl Kenntnis, in dem die Truppen aufgefordert werden, die letzte Kraft des Feindes zu brechen und den Feldzug noch vor Eintritt des Winters zu beenden.

(W.T.B.) Wien, 9. Nov. Unter dem 9. Nov. wird amtlich gemeldet: Unsere Operationen auf dem südlichen Kriegsschauplatz nehmen einen durchweg günstigen Verlauf. Während jedoch unsere Vorrückung über die Linie Sabac-Loznica an den stark verschanzten Bergflüssen auf ächtesten Widerstand stieß, haben die dreitägigen Kämpfe an der Linie Loznica-Krupanj-Ljubovija bereits mit einem durchgreifenden Erfolg geendet. Der hier befindliche Gegner bestand aus der serbischen 3. Armee des Generals Paul Sturm und der 1. Armee des Generals Peter Bojovic. Es waren zusammen 6 Divisionen mit rund 120 000 Mann. Diese beiden Armeen befinden sich nach dem Verluste ihrer tapfer verteidigten Stellungen seit gestern auf dem Rückzug gegen Valjevo. Unsere siegreichen Corps erreichten gestern abend die Loznica östlich dominierenden Höhen und den Haupttrüben der Sokolska Planina, südöstlich Krupanj. Wir haben zahlreiche Gefangene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet. Einzelheiten fehlen noch.

(W.T.B.) Wien, 8. Nov. (Nicht amtlich). Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich unter dem 7. November gemeldet: Der Angriff gegen den hinter Mosterhauen und Drahthindernissen verschanzten Gegner im Raume der Planina und südlich Sabac schreitet langsam vorwärts. Gestern wurde die taktisch wichtige Höhe von Mijar genommen und dabei 200 Gefangene gemacht. Im Einklang mit diesen Operationen begann auch gestern der Angriff gegen die sehr gut gewählten und ebenso hergerichteten Stellungen bei Krupanj. Details können noch nicht verlautbart werden. Eine Reihe serbischer Schanzen wurden gestern mit bewundernswerter Tapferkeit im Sturmangriff genommen und hierbei ca. 1500 Gefangene gemacht, vier Geschütze und sechs Maschinengewehre erbeutet. Vorzüglicher Geist und Zustand unserer Truppen läßt günstiges Fortschreiten auch dieser schwierigen Operation erwarten.

Ein türkischer Sieg am Kaukasus.

(W.T.B.) Konstantinopel, 8. Nov. (Nicht amtlich). Zweiter amtlicher Bericht aus dem großen Hauptquartier. In dem Kampf, der seit zwei Tagen an der kaukasischen Grenze andauert, ist die russische Armee vollständig geschlagen worden. Unsere Armee hält die russischen Stellungen besetzt. Einzelheiten werden später bekannt gegeben.

(W.T.B.) Konstantinopel, 8. Nov. Ein weiterer Bericht des türkischen großen Hauptquartiers über den türkischen Sieg an der kaukasischen Grenze besagt: Während unsere Kavallerie über Gaghisman gegen

den Feind vorrückte, griff das Groß unserer Armee die russischen Truppen an, die stark waren. Nach einem heftigen zweitägigen Kampf wurde der Feind geschlagen. Unser Heer besetzte die vom Feind verlassenen Stellungen.

Zum Fall von Tsingtau.

(W.T.B.) Tokio, 8. Nov. Die Japaner haben bei dem Sturm auf Tsingtau 2300 Gefangene gemacht. Sie hatten einen Verlust von 14 Offizieren und 426 toten oder verwundeten Soldaten.

(W.T.B.) Petersburg, 9. Nov. Die englischen und japanischen Truppen sind in Tsingtau eingezogen.

Ein Telegramm des Kaisers.

(W.T.B.) Berlin, 9. Nov. Von dem Kaiser ist bei dem Reichstagspräsidenten Dr. Kämpf nachstehendes Telegramm eingetroffen:

Ich danke Ihnen für den Ausdruck der Gefühle des Schmerzes und des Vertrauens auf die Zukunft, von welchem der Reichstag und alle deutschen Herzen angesichts des Falles von Tsingtau erfüllt sind. Die heldenmütige Verteidigung der in langjähriger Arbeit geschaffenen Musterstätte deutscher Kultur bildet ein neues Ruhmesblatt für den Geist der Treue bis zum Tode, den das deutsche Volk mit seinem Heer und seiner Flotte in dem gegenwärtigen Verteidigungskampf gegen eine Welt von Haß, Neid und Begehrlichkeit schon so mannigfach — will's Gott nicht vergeblich — betätigt hat. Wilhelm I. R.

Gegen die Räuber.

(W.T.B.) Berlin, 9. Nov. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt zu dem Fall von Tsingtau: Bis zur Stunde sind wir auf die knappen Meldungen aus feindlicher Quelle angewiesen. Soviel aber lassen alle Berichte erkennen, daß die dortige Besatzung die höchsten Erwartungen, die auf sie gesetzt wurden, erfüllt hat. Wir gedenken mit tiefer Dankbarkeit der Helden, die dort für das Vaterland gefallen sind, sowie der opferfreudigen Beteiligung des Kreuzers „Kaiserin Elisabeth“. Deutschland wird nie vergessen, wer der Anstifter und der Ausführer dieses heimtückischen Ueberfalles im fernen Osten war.

Japans Absichten.

Tokio, 8. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Der Unterstaatssekretär der Marine erklärte in einem Gespräch über die Zukunft Kiautschaus, daß Japan während der Dauer des Krieges Tsingtau verwalten und nach dem Kriege Verhandlungen über das Gebiet mit China einleiten werde.

Die Japaner greifen die Sache gar nicht ungeschickt an. Wollten sie ihre Pläne jetzt schon verraten, so könnte es ihnen leicht passieren, daß China und mit ihm Amerika ihnen etwas Unannehmlichkeiten bereiten würden, was im jetzigen Zeitpunkte, wo Englands Hilfe nicht vorhanden wäre, für die gelben Räuber wenig erfolgreich ablaufen könnte. Es ist jedoch anzunehmen, daß die Vereinigten Staaten und China die allzu schlaue Taktik durchschauen.

Die Japanische Flotte nach Chile.

London, 8. Nov. Das vor Tsingtau freigewordene japanische Geschwader soll zunächst die an der chilenischen Küste stegreich gewesenen deutschen Schiffe auffuchen.

Vertrag mit
schmen sein
den Gegen
t worden,
e Verfüte
Unterhal
eln verfü
l der Kar
Trodenka
In in näd
als in nor
en Hülsen
ungen auf
h nicht ge
reisen als
höchstprei

Die vom
en Höchst
erlin 212,
lau 204,
anzig 207,
22, Emden
eimiß 202,
Königs
Mannheim
0, Stettin
ickau 215.

ann, Calw
nderei, Calw.

e bis zum

it Inhalt

n.

elohnung in
s Blattes.

nbuch

angen

m „Hirsch“
Fischer wird
Belohnung

ter Alber.

al. Nr. 3.50
al. „ 2.80
„ 3.50
4.—

ter Nachn.

Kimmich,
nheim.

ier

Menge durch
g von 15—

elfutter.

ismarcksdorf
lt mir vor
legten un
Winter.“

ber, Calw.

ische

ikel

ten

en

n
n etc.

preisen.

mer.
aph. Ar-
ompt u.
hrt:

neke.

LANDKREIS
CALW

Kreisarchiv Calw

Der Burenaufstand.

Rotterdam, 8. Nov. Wie aus Pretoria gemeldet wird, greift der Burenaufstand immer weiter um sich. Eine Truppe Aufständischer marschierte von Norden nach Süden der Bahnstrecke entlang, wo er bei Bloemhorst von überlegenen britischen Streitkräften angegriffen wurde. Es kam zu einem kurzen Gefecht, worauf sich die Buren unter Zurücklassung von 4 Gefangenen vor der Uebermacht zurückzogen. Dieses Burenkommando wartete dann den Einbruch der Dunkelheit ab, um über den Vaal in den ehemaligen Oranjestaat einzubringen. Laut Gerüchten soll sich bei diesem Kommando **General Beyers** befinden.

Eine andere vollständig berittene Abteilung, die sehr gut ausgerüstet ist, mit dem Anführer **Kämpf** an der Spitze, marschiert gegen den großen **Hartriver**, und eine dritte, nicht minder gut ausgerüstete Truppe, unter **Canrobert**, hat die **Brücke bei Virginia** über den Zandrivier vernichtet, während **de Wet** an der Spitze einer großen Truppenmacht die **Eisenbahn bei Binde** zerstörte.

Nach allen Berichten steht der ganze ehemalige **Oranjestaat** bereits in **Aufruhr** und desgleichen der größte Teil des ehemaligen **Transvaal**. In Kapstadt herrscht große Bestürzung. Die Zensur in London unterdrückt jetzt sämtliche Nachrichten aus Südafrika.

Rußland und Persien.

(W.T.B.) **Wien, 7. Nov.** (Nicht amtlich.) Die russische Regierung hat, wie die Korrespondenz Rundschau meldet, beschlossen, die Forderungen Persiens in allen Punkten abzulehnen und die russischen Truppen in Persien auf den Kriegszustand zu erhöhen. — Die antirussische Bewegung in Persien ist kaum mehr einzudämmen. Der Schah von Persien hat sämtliche als russenfreundlich geltende Beamte entfernt. An der Spitze der Gährung, die er militärisch ausgezeichnet organisiert, steht **Salan ed Dauleh**. Eine hervorragende Rolle spielt ferner der Kurdenhäuptling **Dschaf**. Die Geistlichkeit predigt in den Gotteshäusern den heiligen Krieg. Seite an Seite mit der Türkei gegen Rußland und England. Das Organ des Kriegsministeriums **Tomadun** verlangt die sofortige Ausweisung aller Russen und Briten. Waren russischer und englischer Marke werden durchweg boykottiert.

Englands Druck auf Griechenland.

(W.T.B.) **Wien, 9. Nov.** (Nicht amtlich.) Die „Südflaw. Korrespondenz“ meldet aus Athen: Der Druck Frankreichs und Englands, um Griechenland zur Aufgabe der Neutralität zu veranlassen, ist seit der Eröffnung der Feindseligkeiten mit der Türkei stärker geworden und verlegt Griechenland unter allen Balkanstaaten in die unangenehmste Lage. Man befürchtet namentlich, daß England Griechenland zwingen wird, gegen die Türkei vorzugehen, noch bevor man sich über die Haltung Bulgariens klar geworden ist. Der Druck Englands, der sich auch in der Behinderung der Ausfuhr der wichtigsten griechischen Produkte äußert, ist umso fühlbarer, als sich die ganze griechische Flotte in den Händen von Engländern befindet. Dem griechischen Admiral **Kundurictis**, dessen zweimonatiger Urlaub jetzt abläuft, mußte auf Verlangen Englands eine Urlaubsverlängerung bewilligt werden, was zu vielen Kommentaren Anlaß gibt.

Mailand, 9. Nov. Wenn eine Meldung des „Secolo“ aus Saloniki zutrifft, hat, wie der „Berliner Lokalanz.“ bemerkt, England in Voraussicht einer Beteiligung der Türkei am Kriege an Griechenland das **Eruchen** gestellt, 50 000 Mann griechischer Hilfstruppen nach **Aegypten** zu schicken. Griechenland soll seine Zustimmung von Entschädigungen und außerdem von einer Garantie dafür abhängig gemacht haben, daß der Friede auf der Balkanhalbinsel nicht gestört werde. Im Zusammenhang damit stände die Besetzung von **Epirus** durch Griechenland, da Griechenland diese Besetzung ohne die englische Garantie auf eine spätere Zeit verschoben hätte.

Griechenland wird sich wohl darüber klar sein, daß in diesem Falle Bulgarien einschreiten dürfte, der Friede auf dem Balkan also gestört würde.

Der Verlauf der Seeschlacht bei Chile.

(W.T.B.) **Berlin, 9. Nov.** (Nicht amtlich.) Ueber den Verlauf des Seegefechtes an der chilenischen Küste kann auf Grund der jetzt vorliegenden Nachrichten folgende Darstellung, die dem tatsächlichen Hergang etwa entsprechen dürfte, gegeben werden: Unsere Schiffe, die aus Ostasien nach der chilenischen Küste zusammengezogen waren, trafen dort das englische Geschwader. Beide Geschwaderchefs hatten offenbar den Wunsch, es zu einer Schlacht kommen zu lassen. Die englischen Schiffe fuhren in Kielinie hintereinander an der chilenischen Küste ent-

lang, während die deutschen Schiffe hintereinander ihre Fahrt weiter von der Küste ab auf das hohe Meer nahmen. Die Armierung des deutschen Geschwaders bestand aus 16 21-Centimeter-Geschützen Länge 40, 12 15-Centimeter-Geschützen Länge 40, 32 10½-Centimeter-Geschützen, die des englischen aus zwei 23,4-Centimeter-Geschützen Länge 47, 30 15-Centimeter-Geschützen Länge 45, 3 15,2-Centimeter-Geschützen Länge 50, 15 10,2-Centimeter-Geschützen Länge 50. Die Breitseiten waren gedeckt, deutscherseits mit 12 21-Centimeter-Geschützen, 6 15-Centimeter-Geschützen, 11 10½-Centimeter-Geschützen, englischerseits mit 2 23,4-Centimeter-Geschützen, 19 15-Centimeter-Geschützen, 5 10-Centimeter-Geschützen. Beide Geschwader fuhren zunächst nebeneinander her, mit den Spitzen sich nähernd bis auf eine Entfernung von etwa 6000 Meter von einander. Das Wetter war sehr stürmisch. Die deutschen Schiffe hatten die Sonne auf der Rückseite. Nimmehr eröffnete das deutsche Geschwader das Feuer aus den schweren Geschützen, die auf die größere Entfernung wirksam waren, während die englischen Geschütze erst etwa bei einer Entfernung von 4500 Metern in Wirkung kommen konnten. Die englischen Schiffe erlitten binnen kurzem so schwere Beschädigungen, daß **Good Hope** wahrscheinlich sofort sank. Auch **Monmouth**, der, wie es heißt, dem ersten Schiff zu Hilfe eilen wollte, wurde schwer beschädigt und sank ebenfalls vermutlich sofort. Auch die **Glasgow** wurde ziemlich stark beschädigt und ist vermutlich ebenfalls gesunken, jedenfalls liegt noch keine beglaubigte Nachricht vor, daß eines der genannten drei Schiffe in einen Hafen gelaufen ist. Ueber den gleichfalls in den Depeschen genannten **Otranto** weiß man noch nichts, auch nichts über das Verbleiben des englischen Schiffes **Canopus**. Das deutsche Geschwader hatte sich zweifellos den Vorteil der stärkeren Geschütze und der Wetterlage zunutze gemacht, den sich der englische Admiral hatte entgehen lassen. Auch die Wirkung der Geschütze auf deutscher Seite muß außerordentlich gut gewesen sein, während die Wirkung der englischen Kanonen ganz gering war. Auf deutscher Seite wurden nur höchstens 6 Verwundete gezählt. Es heißt übrigens, daß der Kreuzer **Nürnberg** bei dem Gefecht nicht anwesend war.

Der Druck der Neutralen.

(W.T.B.) **London, 6. Nov.** „Daily Telegraph“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement ist benachrichtigt worden, daß England die mit Kupfer beladenen italienischen Dampfer „San Giovanni“ und „Regina d'Italia“, die in Gibraltar festgehalten wurden, freigegeben hat. Das Auswärtige Amt in London hat der amerikanischen Regierung auch betreffs des Dampfers „Kroonland“ einen befriedigenden Bericht gesandt.

Die mexikanischen Wirren.

(W.T.B.) **London, 9. Nov.** Das Reutersche Bureau meldet aus **El Paso**: Nach hier eingegangenen Berichten hat zwischen den Truppen **Carranzas** und **Willas**, 20 Meilen südlich von **Aqua Calientes**, ein Kampf stattgefunden.

(W.T.B.) **El Paso, 6. Nov.** **Villa** hat zahlreiche Mitglieder des mexikanischen Konvents verhaftet, den Belagerungszustand erklärt und eine vorläufige Regierung in **Aqua Calientes** eingesetzt. **Villa** marschiert auf **Mexiko**. **Carranzas** hat erklärt, daß er ihn aufs Heftigste bekämpfen werde.

Das Verhalten Amerikas.

London, 5. Nov. (Nicht amtlich.) „Morning Post“ meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung beabsichtigt gegenwärtig, keinen allgemeinen Protest gegen die revidierte englische Kontorbandeliste zu erheben, sondern jeden einzelnen Fall je nach den Umständen zu behandeln. Sie wird protestieren, wenn Ladungen wegen Kontorbande beschlagnahmt werden, die nach der Auffassung der Staatsdepartements rechtlich unbeschäftigt bleiben müßten. Man erwartet zahlreiche Proteste. Die amerikanischen Exporteure werden vom Staatsdepartement eine energische Politik verlangen. Man wird sagen, daß der amerikanische Handel infolge unverantwortlicher Eingriffe leide. Die Regierung ist jedoch gutem Vernehmen nach geneigt, alles mögliche zu tun, um Reibungen zu vermeiden. In amtlichen Kreisen herrscht gewisser Aerger, daß England tatsächlich den Unterschied zwischen bedingter und unbedingter Kontorbande aufhob und jetzt praktisch alles als unbedingte Kontorbande behandelt.

Roosevelt über Deutschland.

Berlin, 4. Nov. Dr. **R. W. Drechsler**, der Direktor des Amerika-Instituts, verbreitet folgendes: Die ersten Äußerungen des früheren Präsidenten **Theodor Roosevelt** über den Weltkrieg waren

den deutschen Blättern in einer durch die **Londoner Times** stark entstellten Fassung zugegangen. In der englischen Durchgangsstelle war der jetzt auch hier bekannt gewordene große Artikel **Roosevelts** in der **New-Yorker** Wochenschrift „The Outlook“ so gefürzt und angeführt worden, daß unzusammenhängende einzelne Stellen eine Deutschland feindliche Haltung auszudrücken schienen. Inzwischen sind aber auch von deutscher Seite **Roosevelts** Äußerungen im amerikanischen Urtext genauer studiert worden und es hat sich ergeben, daß er keineswegs in den Chorus der von England beeinflussten deutschfeindlichen Presse Amerikas eingestimmt hat. **Roosevelt**, der unermüdlige Publizist, hat drei weitere längere Artikel in den **Chicago Daily News** erscheinen lassen, deren letztem vom 10. Oktober wir folgende bemerkenswerte Stellen entnehmen:

Es ist vollkommen absurd, ja schlimmer als absurd, den deutschen Kaiser als den blutdürstigen Urheber des Krieges abzumalen. Ich glaube, daß die Geschichte dereinst befinden wird, daß der Kaiser in vollständiger Einmütigkeit mit den Gefühlen des deutschen Volkes handelte. Er handelte in dem aufrichtigen Wunsch und Glauben, zu tun, was die Interessen seines Volkes verlangten. Wie schon oft zuvor in seinem persönlichen und seinem Familienleben, hat er und seine Familie auch jetzt wieder bewiesen, daß sie die repräsentativen Träger der großen Eigenschaften des deutschen Volkes sind. Jeder einzelne seiner Söhne ist in den Krieg gezogen, nicht nur dem Namen nach, sondern um wirklich alle Gefahren und Mühen des Krieges zu bestehen. Zwei seiner Söhne ließen sich nottrauen und fuhren unmitteibar nach der Trauung zur Front ab. Diese Nottrauungen waren überhaupt eine höchst charakteristische Erscheinung beim Ausbruch des Krieges in Deutschland. In Zehntausenden von Fällen ließen sich Offiziere und Mannschaften vor ihrer Abreise in den Kampf trauen. Eine Nation, welche in Zeiten der nationalen Gefahr eine solche Begeisterung zeigt, ist sicher eine große Nation. Die Leistungsfähigkeit der deutschen Organisationen und die Ergebnisse der systematischen Vorbereitung zeigten sich in den gewaltigen, vorwärtsschreitenden Erfolgen der ersten sechs Kriegswochen. Noch bewunderungswürdiger als die Leistungen ist vielleicht der Geist, aus dem sie stammen. Von dem Höchsten bis zu dem Geringsten haben die deutschen Männer und Frauen eine herrliche Vaterlandsliebe und Selbsterleugnung bewiesen. Wir können dem ernsten Mut und der erhabenen Selbstlosigkeit, welche diese große Krisis in der Seele des deutschen Volkes offenbart hat, nur voll Ergriffenheit und Bewunderung gegenüberstehen. Ich kann nur aufrichtig wünschen, daß wir Amerikaner, wenn die Reihe je an uns kommen sollte, uns ähnlich bewähren...

Das deutsche Volk glaubt fest, daß es in erster Linie den Kampf der teutonischen gegen die slawische Rasse führt, den Kampf der Zivilisation gegen die gewaltige drohende Flut der Barbarei. Das deutsche Volk zieht in den Kampf, weil es überzeugt ist, daß der Krieg eine absolute Notwendigkeit war. Eine Notwendigkeit nicht nur für Deutschlands Wohlfahrt — nein, für Deutschlands nationale Existenz. Die Deutschen sind überzeugt, daß die Nationen des westlichen Europas Verräter an der Sache der abendländischen Kultur sind, und daß sie selbst Mann für Mann für den eigenen Herd, für Weib und Kind und vor allem für die Zukunft der kommenden Geschlechter kämpfen. Eine Vernichtung oder nur Verkrüppelung Deutschlands, die zu seiner politischen Ohnmacht führen würde, wäre eine Katastrophe für die Menschheit. Die Deutschen sind nicht nur unsere Brüder: sie sind in hohem Maße wir selbst. Was wir Amerikaner dem deutschen Blut schulden, ist gewaltig; noch Größeres verdanken wir dem deutschen Gedanken und dem deutschen Vorbild, nicht nur auf dem Gebiet der Regierungs- und Verwaltungskunst, sondern auf allen Gebieten des praktischen Lebens. Jedes großmütige Herz und jeder weitsichtige Geist auf dem ganzen Erdenrund kann nicht anders, als seine Freude haben an der Existenz eines gesicherten, einigen und mächtigen Deutschlands, das zu stark ist, um Angriffe zu fürchten, und zu gerecht, um eine Quelle der Furcht für seine Nachbarn zu sein.

Bermischtes.

Ein Zwischenfall in Brüssel.

Brüssel, 8. Nov. Die Brüsseler Bevölkerung hat die bisherige zweimonatige deutsche Besetzung mit außerordentlicher Korrektheit ertragen. Das deutsche Feldgericht hatte im Ganzen etwa ein Duzend Fälle von Widersecklichkeit abzuurteilen. Größere Bedeutung darf der neueste Zwischenfall beanspruchen, bei dem zwei Brüsseler Polizisten sich zu Tätslichkeiten gegen einen deutschen Soldaten hinreißen ließen. Es handelte sich um einen von der Verhaftung eines Zivilisten durch deutsche Geheimpolizisten ausgegan-

genen Streit, in den auch der Soldat verwickelt wurde. Die beiden belgischen Polizisten wurden vom Kriegsgericht zu drei und fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Das deutsche Gouvernement hat mit diesem Urteil, das durch Maueranschlag veröffentlicht wurde, jedenfalls ein Exempel statuieren wollen. Außerdem hat es angeordnet, daß die Brüsseler Polizei, die bisher noch ihre Waffe trug, entwaffnet wird und daß die Stadt Brüssel eine Geldbuße von fünf Millionen Francs zu zahlen hat. Diese Strenge rechtfertigt sich durch die Schwere des Vergehens, das allerdings als ein vereinzelter Fall angesehen werden muß, denn im Laufe der Zeit konnte man auch beobachten, daß die Brüsseler Polizisten deutschen Soldaten bei Verhaftungen behilflich waren und damit das Mißfallen ihrer Landsleute erregten.

Zölle und Steuern für Belgien.

(W.T.B.) Brüssel, 8. Nov. Die deutsche Verwaltung erhebt in dem besetzten belgischen Gebiete auf Grund des Artikels 48 des Haager Abkommens über die Gesetze und Gebräuche des Landkrieges Abgaben, Zölle und Gebühren. Sie läßt die Erhebung durch die belgischen Zoll- und Steuerbeamten vornehmen, die eine Verpflichtungserklärung gegenüber der deutschen Verwaltung abgegeben haben und in ihrer Amtsführung durch deutsche Beamte überwacht werden. Das besetzte belgische Gebiet bietet auch Deutschland gegenüber ein abgeschlossenes Zollgebiet, woraus sich ergibt, daß die im Verkehr zwischen Deutschland und Belgien die Grenze überschreitenden Waren nach wie vor den Zollsätzen des Einfuhrlandes unterliegen. Die von Angehörigen des deutschen Heeres und der deutschen Verwaltung eingebrachten oder nachweislich für sie bestimmten Waren sind zollfrei und beim Eingang keiner Revision unterworfen. Zur Erleichterung der Eingangsabfertigung, insbesondere im Personenverkehr, sowie zur Sicherung deutscher Interessen sollen bei den wichtigen Zollämtern der Grenze gegen Deutschland neben den belgischen deutschen Zollbeamten mitwirken.

Antwerpens Kriegsschädigung.

Amsterdam, 9. Nov. Wie das „Echo Belge“ meldet, haben die Deutschen der Stadt Antwerpen eine Kriegsschädigung von 50 Millionen Franken auferlegt.

Ein norwegisches Ausfuhrverbot.

Christiania, 9. Nov. Der norwegische Kriegsminister hat ein Ausfuhrverbot für Automobile, Autoringe und Fahrräder erlassen.

Die gemeinen englischen Lügner.

(W.T.B.) Berlin, 7. Nov. (Amtlich.) Zeitungsberichten zufolge hat das britische Auswärtige Amt amtlich verbreiten lassen, das deutsche Hospitalschiff „Ophelia“ sei festgehalten worden, weil sein Name der britischen Regierung als Hospitalschiff nicht bekannt gegeben wurde und weil es in einer Art und Weise auftrat, die mit den Pflichten eines Hospitalschiffes nicht übereinstimmt. Diese Behauptungen sind unrichtig. Den Regierungen der feindlichen Seemächte, auch England, sind die Namen der Hospitalschiffe, darunter der „Ophelia“, bekannt gegeben worden und zwar wie ein Telegramm des Staatsdepartements in Washington mitteilt, durch dessen Vermittlung diese Angaben der britischen Regierung gemacht wurden, am 7. September. Daß übrigens das Hospitalschiff „Ophelia“ nichts getan haben kann, was den Pflichten eines Hospitalschiffes widerspricht, ergibt sich schon daraus, daß sich nur Krankenpflegerpersonal an Bord befand.

Die „zivilisierten“ Engländer.

(W.T.B.) Manchester, 8. Nov. „Manchester Guardian“ meldet: Das Polizeigericht in Crewe verhandelte gestern gegen 50 Personen wegen Zerstörung und Plünderung dreier deutscher Läden. Der Stadtschreiber sagte aus, daß 5000 Menschen sich in den Läden ansammelten, die Fenster einschlugen und alles plünderten. Mehrere Polizeioffiziere und Soldaten wurden in dem Tumult verletzt. 4 Angeklagte wurden freigesprochen, die anderen zu Geldstrafen von 5 Schilling aufwärts und den Kosten verurteilt.

London, 9. Nov. Daily Telegraph meldet aus Gravesend bei London, daß eine feindliche Menge bei der Einbringung der Mannschaft des deutschen Hospitalschiffes Ophelia lärmende Kundgebungen veranstaltete. Eine starke Eskorte Militär und Polizei mußte die Kriegsgefangenen vor der Wut der johlenden Menge schützen.

Das Gespenst der Invasion.

Amsterdam, 9. Nov. Holländischen Zeitungen wird berichtet, daß infolge des letzten deutschen Angriffs auf die englische Küste unter den Küstenbewohnern im östlichen England unbefehrbare Panik herrsche. Fast alle unmittelbar an der Küste

wohnenden Wohlhabenden verlassen fluchtartig ihre Wohnstätten, weil sie bei dem seit Wochen herrschenden Nebel neue Angriffe der deutschen Flotte befürchten. In London sind bereits mehrere Tausende von Flüchtlingen aus dem Gebiet der Ostküste eingetroffen.

Russische Mordbuben.

Berlin. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Konstantinopel berichtet: Wie aus Mesched, Nordostpersien, gemeldet wird, sollen russische Soldaten den deutschen Kaufmann Hoffmann ermordet haben.

Die Kampfweise der Indier.

(W.T.B.) Berlin. Ueber die Kampfweise der Gurkhas wird dem „Berl. Tagebl.“ berichtet: Die kleinen, dünnen und flinken Gestalten erinnern an die Japaner. Außer ihrem Gewehr haben sie ein langes Messer, das sie mit großer Geschicklichkeit benutzen. Während sie mit der linken Hand das Gewehr laden, gebrauchen sie mit der rechten Hand das Messer. Auf 20 Meter schleudern sie es auf den Feind und dann erst gehen sie mit dem Bajonett vor.

Auszeichnung des chilenischen Geschwaders.

(W.T.B.) Berlin, 9. Nov. (Nicht amtlich.) Dem Chef des Kreuzergeschwaders, Vizeadmiral Graf von Spes, ist das eiserne Kreuz I. und II. Klasse einer großen Anzahl von Offizieren und Mannschaften das eiserne Kreuz II. Klasse verliehen worden. Ebenso wurde dem Kommandanten S. M. kleiner Kreuzer Karlsruhe, allen Offizieren, Beamten, Deckoffizieren, sowie 50 Unteroffizieren und Mannschaften dieses Schiffes das eiserne Kreuz II. Klasse verliehen.

Wollene Unterkleidung für das Heer.

(W.T.B.) Berlin, 9. Nov. Der achte Wollzug des Kriegsausschusses für warme Unterkleidung ist mit 25 000 neuen Wolldecken diesmal nach dem Westen abgegangen. Das bisher abgelieferte Wollzeug stellt einen Wert von beinahe 15 Millionen dar. Die Teilnahme der Bevölkerung an den Bestrebungen des Kriegsausschusses dauert lebhaft fort. Es ist nötig, die für den Kriegsausschuß bestimmten Spenden auch an gebrauchten Wollhemden, wollenen Handschuhen, Wolldecken und ähnlichem an den Reichstag Portal II einzuliefern, weil hier für sachgemäße Desinfektion aller dieser Sendungen Sorge getragen wird. Die Einlieferung wollenen Decken ist neben wollenen Strümpfen und wollenen Handschuhen augenblicklich besonders erwünscht. Mit den wollenen Decken soll die Fürsorge der militärischen Behörden namentlich für unsere in den Schützengräben liegenden Soldaten ergänzt werden, da solche Decken nicht zu den etatmäßigen Ausrüstungsgegenständen gehören.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 10. November 1914.

Das eiserne Kreuz.

Das eiserne Kreuz II. Klasse haben erhalten der Unteroffizier d. Res. Wilhelm Holzäpfel vom Res.-Inf.-Reg. 119 und der Musikier Friedrich Wurster vom Inf.-Reg. 22, II. bayr. Armeekorps, beide aus Würzbach, ebenso der dem Stabe des I. Bat. des Reserve-Regiments 119 als Radfahrer zugeteilte August Wiedenmeyer von Zavelstein, ferner Vizefeldw. Schmid aus Wildberg.

Verlustliste des Oberamtsbezirks Calw.

(Amtliche württembergische Verlustliste Nr. 56.)
Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.
Musik. Georg Kübler, Neuweiler, I. verw. Musik. Wilt. Elab, Gchingen I. verw. Ldw. Heinrich Dingler, Gchingen, gef. Ldw. Georg Wohlgemuth, Liebenzell, I. verw. Musik. Christian Schuder, Unterhaugstett, gef. Musik. Albert Zintenheit, Simmozheim, verw. Musik. Ulrich Nonnenmann, Oberollbach, verw. Res. Georg Hofmann, Oberollbach, I. verw. Musik. Friedrich Fenschel, Liebenzell, verm. Woff. Gotthilf König, Nelsheim, verw. Musik. Ludwig August Binder, Hirsau, I. verw. Res. Johann Großhans, Ottenbronn, I. verw. Musik. Heinrich Charrier, Neuhengstett, verw. Musik. Rudolf Stötter, Wildberg O.V. Nagold, verw. Ers.-Res. Robert Ebner, Calw, erkrankt. Musik. Friedrich Braun I, Gillingen O.V. Nagold, I. verw.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 119.
Ldw. Georg Borthardt, nicht Borthardt, Holzbronn, bisher vermisst, ist I. verw.

(Aus der preussischen Verlustliste Nr. 71.)

Der bisher vermisste Musik. Otto Walter von Dachtel, ist verw. Artilleristenmaat Wilt. Frommer, Rentheim, schw. verw.

Die württembergischen Verluste.

Nachden bis jetzt herausgegebenen 55 amtlichen Verlustlisten haben die württembergischen Regimenter ohne Berücksichtigung der nachträglichen Berichtigungen in den Listen folgende Verluste zu verzeichnen: gefallen sind insgesamt 4225 Mann, und zwar: 248 Offiziere, 3977 Mannschaften; verwundet insgesamt 18 405 Mann, und zwar: 545 Offiziere, 17 860 Mannschaften; vermisst insgesamt 4160 Mann, und

zwar: 28 Offiziere, 4132 Mannschaften; erkrankt sind insgesamt 306 Mann, und zwar: 6 Offiziere, 300 Mannschaften. In ihrer Gesamtzahl betragen demnach die Verluste 27 096 Mann, d. h. 827 Offiziere und 26 269 Mannschaften. Erfreulich bei diesen großen Verlusten ist die verhältnismäßig geringe Zahl der Vermissten.

Kriegsgefangenen sendungen.

Postsendungen mit Nahrungs- und Genussmitteln, deren Ausfuhr verboten ist, sind zur Ausfuhr zugelassen, wenn sie nach den postseitigen Bestimmungen als Kriegsgefangenen sendungen gelten.

Kriegsfreiwillige.

Das Ersatzbataillon des Infanterieregiments 125 in Stuttgart stellt von jetzt an bis auf weiteres wieder Kriegsfreiwillige ein. Meldungen Kriegsfreiwilliger werden auf dem Geschäftszimmer des Ersatzbataillons, große Infanteriekaserne, jeweils vormittags 8^{1/2} Uhr entgegengenommen. Ausgehobene unausgebildete Landstumpfschlichtige sind von der Einstellung ausgeschlossen.

Eine Kreuzpenningsammlung.

In dem Bestreben, die dringenden notwendigen neuen Mittel für die Zwecke des Roten Kreuzes zu beschaffen, hat das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz ein Pfennig-Sammel-System eingeführt, durch das jedermann die Möglichkeit gegeben wird, mit kleinen Spenden von fünf Pfennigen an die große vaterländische Sache zu unterstützen. Kreuzmarken im Wert von fünf und zehn Pfennigen sollen in allen gewerblichen Betrieben verbreitet und verwendet werden und zwar zum Aufkleben auf Briefe, Rechnungen, Quittungen, an den Kassen aller öffentlichen Verkaufsstellen, in den Gasthöfen, Wirtschaften, Geschäften, Konsumgeschäften. Mit einem Wort, überall dort, wo das Volk verkehrt, sollen bei jeder Zahlung eine oder mehrere Kreuzmarken zu fünf oder zehn Pfennigen mitverabfolgt werden. Selbstverständlich soll ein Zwang nicht ausgeübt werden, sondern die Abnahme der Marken dem freien Willen der Gäste überlassen bleiben. Auch der Privatmann kann das große Werk dadurch unterstützen, daß er all seine Briefe, besonders auch die portofreien Feldpostbriefe mit einer Kreuzmarke versehen, jedoch sich auf diese Art durch kleine Gaben neue große Mittel für die Verwundeten und die notleidenden Angehörigen unserer tapferen Krieger sammeln lassen. Auch die Leitung des württ. Landesvereins vom Roten Kreuz hat die Einführung dieser Marken in die Wege geleitet und in einer Besprechung, die am letzten Donnerstag abend mit Vertretern der verschiedenen in Betracht kommenden kaufmännischen und sonstigen Berufsvereinigungen einmütig die Gründung eines Ortsausschusses für Groß-Stuttgart beschlossen.

Der Gedanke, auf die obige Weise Mittel für unser Rotes Kreuz zu erhalten, ist ja ganz recht und schön, ob es aber nicht einfacher und zweckmäßiger — auch aus finanziellen Gründen — gewesen wäre, von Zeit zu Zeit Hausammlungen zu veranstalten, möchten wir der Ueberlegung anheim geben. Die Schriftl.

Maßnahmen gegen Ueberforderungen.

(S.C.B.) Ulm, 8. Nov. Die bürgerlichen Kollegien beschlossen, sich mit einer dringlichen Bitte an die württembergische Regierung zu wenden, damit in Bälde Höchstpreise für Mehl und Kartoffeln festgestellt werden und zwar nicht nur für Württemberg allein, sondern im Benehmen mit Bayern. Außerdem wurde eine Kommission bestellt, die darauf hinarbeiten soll, daß für Fleisch und Petroleum hier angemessene Preise bezahlt werden, nachdem hier die höchsten Fleischpreise im ganzen Lande und auch für Petroleum ungebührlich hohe Preise gefordert werden. Die Kollegien beschlossen auch, Kartoffel im Großen einzukaufen und zu Selbstkostenpreisen an die Familien Ausmarschierter und an Minderbemittelte abzugeben, ferner Milch in größerer Menge zu bestellen und ebenfalls billig abzugeben. Es hat sich ergeben, daß die Festsetzung von Höchstpreisen durch das Gouvernement nicht dem Zweck entsprochen hat, weil das Wirtschaftsgebiet hierfür zu klein war. Außerdem haben sich Zweifel für die Zuständigkeit des Gouvernements ergeben, so daß die von dieser Behörde eingesetzte Kommission ihre Tätigkeit einstellte.

Arbeitslosenfürsorge.

(S.C.B.) Schramberg, 6. Nov. Die bürgerlichen Kollegien beschlossen gestern die Einführung einer städtischen Arbeitslosenfürsorge unter Zuhilfenahme der von der Versicherungsanstalt Württemberg zu gewährenden Darlehen. Ferner wurde beschlossen, die Bürgerauswahlgewahlen am 14. Dezember abzuhalten.

Auch ein Opfer des Krieges.

(S.C.B.) Ravensburg, 8. Nov. In dem Weiler Ottershofen hat eine Familie drei Söhne in den

-e- Dedenztrou, 30. Jan. Aus Anlaß des 70jähr. Geburtsfestes des hiesigen Schultheißen Luz brachte ihm der Biederkrantz ein Ständchen, wobei der Dirigent desselben, Hauptlehrer Häußler, eine Ansprache hielt. Schultheiß Luz, der im Mai dieses Jahres auf eine 25jährige erprießliche Amtszeit zurückblicken kann, dankte in bewegten Worten.

Wart O. Nagold, 30. Jan. Schulkinder fanden in einem nahen Wald den 73jährigen Veteranen L. S., der sich in einem Anfall von Schwermut erhängt hatte. Bei Champigny gefangen genommen, war er bis zum Schluß des Feldzuges in Paris in Kriegsgefangenschaft. Seit 5 Jahren lebte er hier. Not kann nicht der Beweggrund sein.

Württemberg. Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 30. Jan.

Die Erste Kammer kam in ihrer heutigen Beratung des Gebäudebrandversicherungsgesetzes bis zur Erledigung des Artikels 45, der in der Kommissionsfassung mit einem Zusatz des Staatsrats von Mosthaf angenommen wurde. Dieser Artikel trifft Bestimmungen über die Entschädigung von unüberbauten Grundstücken und Grundstücksteilen oder nicht versicherten Gebäuden, die bei Lösch- und Rettungsmaßregeln zerstört oder beschädigt worden sind.

Die Zweite Kammer befaßte sich auch in ihrer heutigen Sitzung mit Eisenbahnbaugehen und übergab die Bitte um Erbauung einer normalspurigen Nebenbahn von Neuenbürg nach Marzell der Regierung zur Erwägung. Von dieser 15 Kilometer langen Bahn kämen 9 Kilometer auf badisches Gebiet zu liegen. Nach Mitteilung des Ministerpräsidenten würde sie ganz außergewöhnlich hohe Kosten verursachen. Auch gegen einen Tunnel durch die Alb, der 15-16 Kilometer lang werden müßte, 50 bis 60 Millionen Bau- und 3 Millionen jährliche Unterhaltungskosten fordern würde, sprach sich der Ministerpräsident aus.

Vor Beginn der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer war zu erkennen, daß die Abgeordneten Gröber und Haußmann heute den Tag begehen, an dem sie vor 25 Jahren in die Zweite Kammer eingetreten sind. Die Sitze beider Abgeordneter waren mit Blumensträußen geschmückt.

Ein Württemberger Träger des Nobel-Friedenspreises?

Als Empfänger des sechsten Nobel-Friedenspreises hat die Zentralleitung der schwedischen Friedens- und Schiedsgerichtsvereinigungen den Stadtpfarrer Umfried in Stuttgart und die Deutsche Friedensgesellschaft vorgeschlagen.

Stuttgart, 30. Jan. Generalmajor z. D. Hermann von Monstberg, der von 1899-1903 das hiesige Inf.-Regt. Nr. 125 kommandierte, ist in Willmersdorf bei Berlin gestorben.

Crailsheim, 30. Jan. In der letzten Zeit sind hier und in der Umgegend mehrere Landwirte dadurch erheblich geschädigt worden, daß ihnen Vieh ganz rasch verendete. Unter den gefallenem Tieren befand sich

eine Schweizer Zucht Kuh im Werte von über 1000 M. und ein Ochse im Werte von über 600 M. Zum Glück sind die betroffenen Tierbesitzer versichert, sodaß ihnen noch nicht der ganze Schaden zur Last fällt.

Aus Welt und Zeit.

Der Deutsche Reichstag

setzte gestern die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern fort. Es sprachen Weinhausen (Sp.), Dombek (Pole), Wasmuth (Rp.), Behrens (W. Bgg.) Dr. Beder-Bingen (b. l. Partei), Mollenbuhr (Soz.), Emminger (Ztr.) und Reichsbankpräsident v. Havenstein.

Schlagwetter-Explosion.

Dortmund, 30. Jan. Auf der Zeche Achenbach im benachbarten Brambauer ereignete sich heute nachmittag kurz vor Schichtwechsel in der 3. Sohle ein größeres Unglück, dessen Umfang noch nicht bekannt ist. Bis jetzt sind 8 Tote und 7 Leichtverletzte geborgen worden. Das Unglück entstand durch eine Schlagwetterexplosion. Von den Nachbarzechen wurden Hilfsmannschaften angefordert. Die technische Beamtenchaft ist in den Schacht eingefahren.

Die letzte Nachricht, die uns telegraphisch zugeht, geht dahin, daß die Explosion sich 6 Uhr 20 auf Flöz 19 und 21 ereignete. Bis 12 Uhr 30 waren 22 Tote und 17 Verletzte, davon 10 Schwerverletzte, geborgen. Die Zechenverwaltung glaubt, daß sich keine Toten mehr in der Grube befinden.

Eisenbahnunglück.

München, 30. Jan. (Amtlich.) Heute mittag ist auf der Station Köditz die Lokomotive des Lokalzuges 46 mit nachfolgenden Personenwagen entgleist. Ein Personenwagen fiel die Böschung hinab. 7 Reisende wurden verletzt, darunter 3 schwer. — Zu dem Eisenbahnunfall wird noch gemeldet: Als heute mittag 11 Uhr der Zug Nr. 46 von Bad Steben nach Hof beim Schotterwerk Frank und Weidner in Köditz die Weiche, die nach dem Schotterwerk führt, passierte hatte, entgleiste die Lokomotive und der Tender, die nach rechts umfielen, während die beiden nächsten Personenwagen nach links umschlugen und auf einen gefrorenen Teich stürzten. Während der Lokomotivführer rechtzeitig abspringen konnte, wurde der Heizer schwer verletzt. Außerdem sind 15 Personen verletzt worden, davon mehrere schwer. Die Verletzten wurden nach Hof gebracht. Der Materialschaden ist bedeutend.

Ein Zwischenfall bei der Kaiserfeier.

Meg, 30. Jan. Zu dem in dem heutigen ersten Morgenblatt der „Frankfurter“ Zeitung aus Meg gemeldeten Vorfall bei der Kaisers Geburtstagsfeier des 20. Pionierbataillons gibt das Generalkommando des 16. Armeekorps folgende Richtigstellung: Die 4 Lothringer erregten im vorderen Zimmer des Lokals den Unmut der dort anwesenden Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, weil sie ihre französisch geformten Mützen auf dem Kopfe behielten und sich laut in französischer Sprache unterhielten. Dieses Benehmen mußte gerade am Geburtstag Sr. Majestät als eine Herausforderung angesehen werden. Der höflichen Aufforderung eines Offiziers, das Lokal zu verlassen, weil es in allen Teilen von dem Bataillon für den Abend gemietet sei,

wurde nicht nachgegeben. Der sodann herbeigeeilte Bataillonskommandeur hat nicht, wie angegeben, dem einen dieser Leute die Mütze vom Kopf geschlagen, sondern sie ihm abgenommen, weil er der Aufforderung, die Mütze abzulegen, nicht nachkam. Auch von einer Ohrfeige durch den Bataillonskommandeur ist keine Rede. Darauf sind die Leute in durchaus ruhiger Weise aus dem Lokal gebracht und der Polizei zugeführt worden. Die Unrichtigkeit der Schilderung des Vorfalls durch die „Frankfurter Zeitung“ beweist ferner der Umstand, daß schon heute eine schriftliche Erklärung der beteiligten 4 Lothringer vorliegt, in der sie bedauern, die Feierlichkeiten gestört zu haben, und ausdrücklich erklären, daß ihnen Beleidigungen fern gelegen haben. Die 4 Leute haben sich außerdem bereit erklärt, mündlich bei dem Bataillonskommandeur um Entschuldigung zu bitten.

Frankreichs Flug-Heer.

Paris, 30. Jan. Kriegsminister Rouleus erklärte heute im Senat, Frankreich besitze gegenwärtig 600 Fahrzeuge und Deutschland nur 450 bis 500. Man wisse nicht, ob die Deutschen gepanzerte Flugzeuge besäßen. Frankreich habe von dem ersten, bereits ausgeführten Apparat, der vollkommen zufriedenstellend erschiene, mehrere unter Vorbehalt bestellt. Frankreich besitze einen im Typus des Zerstöreräroplans gebauten Apparat, d. h. eines Flugzeuges, das gepanzert und mit Waffen versehen sei. 577 Flugzeuge seien gekauft und geliefert worden, 100 andere müssen noch nachgeliefert werden.

Untergang eines Dampfers.

Norfolk (Virginia), 30. Jan. Der Dampfer Monroe ist heute morgen auf der Höhe von Hof-Island nach einem Zusammenstoß mit dem Dampfer Rantucket gesunken. Der Rantucket rettete 85 Fahrgäste vom Monroe. Der Dampfer Monroe wurde von dem Dampfer Rantucket mittschiffs getroffen und sank zehn Minuten nach dem Zusammenstoß. Die schlafenden Fahrgäste des Monroe wurden durch den Zusammenstoß aus den Betten geworfen und erreichten, noch schlaftrunken, kaum das Deck, als sie auch schon ins eisige Wasser geschleudert wurden. Viele wurden wieder aufgefischt. Der Dampfer Rantucket ließ sofort Rettungsboote nieder, die alsbald im Nebel verschwanden und sich bei dem Rettungswerk lediglich durch die gellenden Hilferufe der Ertrinkenden leiten lassen mußten. Als die Hilferufe verstummten, und die Rufe der Mannschaft der Rettungsboote keine Antwort mehr fanden, auch das schwache Licht der Scheinwerfer keine im Wasser kämpfenden Gestalten mehr enthüllte, wurde das Rettungswerk eingestellt. — Amtlich wird gemeldet, daß bei dem Untergang des Dampfers Monroe 23 Fahrgäste und 24 Mann der Besatzung ertrunken sind. Gerettet wurden 31 Fahrgäste und 55 Mann.

Madrid, 30. Jan. Die Bewohner von Bucerra hatten, um sich der ihr Dorf bedrohenden Wölfe zu entledigen, eine Kuh vergiftet und sie als Köder auf dem Felde liegen lassen. Eine Truppe von Zigeunern fand die Kuh und aß das Fleisch auf. 20 Zigeuner starben an den Folgen der Vergiftung, 20 andere sind gefährlich erkrankt.

Der Wildfang.

14) Novelle von Adolf Schmitthenner.

Er ist auf dem Kohlhof gewesen, log ich — ich hatte mit dem Mädchen für den Notfall ausgedacht und brachte es jetzt zur Unzeit vor —, auf dem Kohlhof ist ein Pferd feil. Er hat nachgefragt, wann Valentin es zur Probe ausreiten kann.

Während ich das sagte, schaute ich nach den verschlungenen Fingern. Es juckte mich, dazwischen durchzuschlagen. Ich hörte, wie Gerwig neben mir tief Atem holte; ich schaute ihn an. Sein Gesicht rötete sich. Ich sah, daß sich der niedergekämpfte Grimm wieder aufrichtete. Auch sein Blick ruhte auf den verschlungenen Fingern, und als er sich hob und erst Kunigunde und dann Valentin ins Angesicht traf, da wars, als ob er flehte: Laßt euch doch los!

Aber die beiden fühlten nichts als ihre Liebesglut. Kunigunde wiederholte mit verschleierter Stimme: Für uns gibt es nur einen einzigen Tag. Und Valentin, wie wenn er die Kasterweite Entfernung vor ihr nicht ertragen könnte, zog sie, ohne nach ihr zu sehen, an dem Finger zu sich heran, schlang den Arm um sie und hielt sie fest an die Brust gepreßt. Nun? Wie lange noch? fragte er und schaute Gerwig an, aber mit Augen, die nichts sahen.

Gerwigs Gesicht verzog sich; es wurde erdbah und finster. Er öffnete die Lippen, aber er brachte keinen Ton heraus. Dann kam ein gurgelnder Laut, wie wenn er sich verschluckt hätte. Endlich stieß er heraus: Heute — über zwei Wochen.

Nun also! sagte Valentin und wandte sich lächelnd seiner Geliebten zu. Mich aber erschütterte ein furchtbarer Verdacht. Gerwig! raunte ich. Der aber drehte sich um und schaute mich an mit düstern Augen.

Was willst du?

In diesem Augenblick trat Margarete zu uns. Sie hatte meinen Hut mit Blumen geschmückt und schaute uns fröhlich an mit ihren ahnungslosen Augen. Es war, wie wenn ein frischer Wind den schwülen Brodem verjage, den wir vier at-

meten, und als ob wir wieder reinere Luft schöpften, seitdem sie bei uns war.

Nun ist es aber Zeit sagte sie, daß wir aufbrechen. Der Vater kommt sonst vor uns an und wird uns schelten.

Nach dem Anger wollt ihr gehn? fragte Gerwig zögernd. Wir waren aufgebrochen und verließen langsam den Ort.

Freilich, sagte Margarete. So ist es ja mit dem Vater ausgemacht!

Das Brautpaar ging voran. Margarete ging zwischen mir und Gerwig.

Johannes, sagte Gerwig und sah mich bedeutsam an, wir sollten lieber nach Hause gehn.

Aber warum denn? fragte Margarete.

Es sind so viele Leute auf dem Anger.

Seit wann seid Ihr den Leutescheu geworden? fragte Margarete spöttisch.

Ich aber zog Gerwig am Ärmel zurück und flüsterte ihm zu: Gerwig, du hast gelogen!

Er schaute mit unsichern Augen an mir vorbei. Gestehts, sagte ich bringend, sonst ruf ich laut: Gerwig will seinen Herzbruder verraten!

Out! flüsterte er heftig zurück; dann sag ich alles, brech meinen Eid und verpiel meine Seele!

Wir gehn auf den Anger, rief jetzt Kunigunde und wandte das schöne Haupt zurück. Je mehr Leute dort sind, desto besser! Ich will meinen Schatz allen Jungfrauen zeigen, und Valentin will seinen Schatz allen Junggesellen zeigen. Demeilen wir vor den Tischen spazieren, könnt ihr andern nach der Scheibe schießen. Wir kommen dann auch an den Stand; aber schießen darf Valentin nur, wenn er den Meisterschuß tun will.

Ich konnte meine Aufregung nimmer bemeistern.

Valentin! rief ich. Wir haben mit dir zu reden! Es gilt wahrhaftigen Ernst! Gerwig hat dir noch etwas wichtiges zu sagen.

Er solls doch sagen! antwortete Kunigunde.

Dir allein, Valentin! Valentin war stehn geblieben und schaute zurück.

Das soll er in der Nacht tun, wenn wir in der Kammer liegen. Aber heute bringt keine Nacht der Welt mich und meinen Schatz auseinander. Kommt!

Es hat gedonnert, log ich in meiner Angst, es kommt ein Wetter. Wir wollen zurück nach Hause.

Du bist ein Narr! antwortete Valentin, und Kunigunde rief: Heute kommt nimmermehr ein Wetter! Dazu hat uns der Himmel viel, viel zu lieb!

Wir gingen am Truhbayer vorbei und dann die steile Schlucht hinab nach der Vorstadt zu. Der Weg war durch die Stüde, die man auf die Schanzen geführt hatte, aufgerissen und reich an Furchen und Löchern, sodaß wir drei mühsam gingen. Aber Valentin und Kunigunde schritten so leicht und sicher dahin, wie wenn sich der böseste Pfad unter ihren Füßen glätten müßte. Dabei jubelten sie und sangen, und zwischen hinein plauderten und scherzten sie miteinander. Sie redeten von Rosenberg im Schlesiensland, von ihrem künftigen Haus und ihren Knechten und Mägden. Sie nannte ihn „Herr Zunftmeister“, und er erzählte ihr, daß dort die Polacken den Meisterfrauen das Kleid küßten.

So kamen wir an das Wolfsschluchtspförtlein. Wir gingen durch und die Annagasse hinab auf die Hauptstraße.

Hier war ein Menschengebränge. Alles strömte dem Spelterer Tor zu. Dadurch kam ich von Margarete ab und wir hielten uns nur noch mit den Händen. Da trat Gerwig an mich heran und sagte rasch: Ich besorge, was ich kann, und suche euch wieder. Bring sie davon ab! Ist dies nicht möglich, so schaffe sie bald wieder fort! Fahrt auf dem Rekar zurück, oder wenn sie das nicht wollen, so geht auf der Neuenheimer Seite, daß wir uns nicht verfehlen. Ich such euch zuletzt auf dem Anger; finden wir uns dort auch nicht, dann treffen wir uns zu Hause.

Ich faste ihn am Ärmel und flüsterte: Gerwig, wann ist seine Zeit um? Wer er hörte mich nicht mehr und war in der Menge verschwunden. (Fortsetzung folgt.)

Seit
sch
geste
Schulthe
Redarfu
Am ts
1904 Bo
von 200
er mit
erlaubt
gar nich
seine La
daß sich
Betrag
1000 M
seine Be
haus un
wird ih
Strafan

3
Sm
Calw be
1, 2 un
den Nam
getragene

Parz. N
Parz. N
Parz. N

am D
auf dem
De
Grundbu
Es
Eintragu
nicht erf
der Auff
der Glä
sie bei de
bei der
Gläubige
Die
Recht ha
die Aufsh
beizufüh
on die C

Ca



aus den C

mit Fes
S

Das
auf die ei
sind vom
„Angebot
Don
bei der S
folgt zu d
können.
sichtig.
Sch
von Forst
Den

nachmitta
(früher
Gasthaus

öff
stätt mit d

Referen

Nieg
und -Geno

Krieg geschickt, von denen zwei leicht verwundet wurden. Bei Ausbruch des Krieges befand sich eine Tochter in Stellung in Frankreich, seither sind jedoch die Eltern ohne jede Nachricht von ihr. Die Mutter wurde aus Gram um ihre Kinder schwermütig, zündete zuerst das Haus an, das vollständig niederbrannte, und übergieß sich dann selbst mit Benzin. Die Brandwunden sind so schwer, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

Ein Fremdenlegionär ausgezeichnet.

(S.C.B.) Biberach, 6. Nov. Nach seiner militärischen Dienstzeit im Infanterie-Regiment Nr. 120 ist seinerzeit Moritz Henle, Sohn der Frau Henle in Aufhofen, in die Fremdenlegion eingetreten. Bei einem Fluchtversuch wurde er wieder eingefangen. Da er nun einer schweren Strafe entgegensehen mußte, entschloß er sich aus Verzweiflung zum zweitenmal, der Legion zu enttrinnen, und zwar diesmal mit Erfolg. Beim Eintreffen in der Heimat stellte er sich sofort der Militärbehörde, und nun hat er sich im Feld das Eisene Kreuz 2. Klasse geholt.

(S.C.B.) Stuttgart, 9. Nov. Wie dem Neuen Tagblatt mitgeteilt wird, ist der Flieger Hans Bollmüller von hier, seit der Mobilmachung erst in Adlershof (bei Berlin) als militärischer Fluglehrer tätig gewesen, und seit kurzem wieder an der Front (Nordwesten) verwendet. Er wurde bereits mit dem eisernen Kreuze ausgezeichnet.

Volkswirtschaftliches.

Herrenberg, 7. Nov. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 165 Stück Milchschweine; Erlös pro Paar 20-28 M., 52 Stück Läuferchweine; Erlös pro Paar 40-75 M. Verkauf: flau.

Mostobstmarkt.

Stuttgart, 7. Nov. Der Preis für Mostobst ist auf 8 M. per Zentner gestiegen. Auf dem heutigen Mostobstmarkt der Preis 7.80-8 M. per Zentner bei einer Zufuhr von 900 Zentnern.

Kartoffelgroßmarkt.

Stuttgart, 7. Nov. Auf dem heutigen Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardisplatz war die Zufuhr von 400 Str. zum Preis von 4.60 M. per Str. wieder rasch verkauft. Man reißt sich um runde Kartoffeln.

Kriegsbrot.

Nachdem vom Bundesrat die Höchstpreise für Weizen und Roggen festgesetzt wurden, haben sich die Süddeutschen Großmühlen dahin geeinigt, nunmehr zwei Sorten Mehl herzustellen. Infolgedessen fällt voraussichtlich das Halbweißbrot weg.

Tafelobstpreise

auf dem Stuttgarter Engroßmarkt am 7. Nov. Äpfel 8-13 M., Birnen 9-20 M., Weintrauben 17-32 M., Himbeeren 30-35 M., Quitten 13-14 M., Tomaten 12 M., Nüsse 28 M. per 50 kg.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Reklameteil.

Eine reizende Neuheit, welche die Kinder spielend Geschicklichkeit erlangen läßt und gleichzeitig Anregung verschafft, erhält auf Wunsch jeder Leser dieser Zeilen kostenfrei von Nestle's Rindermehl-Gesellschaft, Berlin W. 57. Es ist dies eine Ausschneidepuppe mit drei verschiedenen, allerliebsten Gewändern, womit die Kinder sehr gern und lange spielen. Auf Wunsch wird auch eine Probebox des berühmten Rindermehls umsonst beigelegt.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

K. Forstdirektion.

Die Taxpreise vom Vorjahr

werden für das Jahr 1915 unverändert beibehalten.

Die Taxpreislifen von 1914 bleiben daher auch weiterhin in Geltung.

Stuttgart, den 7. Novbr. 1914.

K. Forstdirektion.

Hirsau.

Damenuhr gefunden

und hier abzuholen.

Schultheißenamt Hirsau. Majer.

Zweiß. Enten

am Brühl verlaufen. Abzugeben Lederstraße 96.

Jünger's

Mädchen

für Haushaltung sofort gesucht. Bischoffstraße 468.

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine Beinschäden.

offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzema, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und ärztl. empfohlene

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 und 2,25. Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., G.m.b.H., Weinböhla-Dresden. Zu haben in allen Apotheken.

Kopfläuse

verschwinden unfehlbar durch (50 Pf.) „Niffin“ (50 Pf.)

Zu haben: D. Hering Drogerie. Fr. Lamparter, Kaufmann.

Unterreichenbach.

Sehe meine 6 bis 7 Wochen alte starke

Milchschweine

dem Verkauf aus. W. Mast, Milchhändler.

Briefumschläge

Postkarten

Paketadressen

liefert rasch und billig die

A. Oelschläger'sche

Buchdruckerei, Calw.

Alzenberg, den 8. November 1914.

Codes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber treubeforgter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel



Martin Kusterer,

Reservist i. Res.-Inf.-Regt. 119, 4. Komp., im Alter von 30 Jahren in St. Die in Frankreich am 7. September den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

die Gattin: Katharina Kusterer, geb. Dittus, mit ihren zwei Kindern.

Gehingen, den 8. November 1914.

Codes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten gebe ich die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, treubeforgter Gatte und Vater



Heinrich Dingler,

Landwehrmann im Inf.-Regt. 125, am 20. Oktober bei Flanders auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

In tiefer Trauer:

die Gattin: Anna Dingler samt ihren 2 Kindern, Richard und Anna.

Stammheim, den 9. November 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns bei dem schmerzlichen Verluste unseres in Frankreich durch den Heldentod gefallenen Sohnes, Bruders und Schwagers



Karl Gottfried Seeger,

zu teil geworden sind, sprechen wir auf diesem Wege herzlichen Dank aus.

Familie Seeger.

Spar- und Consumverein Calw und Umgegend

e. G. m. b. H.

Rechnungsabschluss

für das 8. Geschäftsjahr 1913/14,

umfassend die Zeit vom 1. Oktober 1913 bis 30. September 1914.

Bilanz.

| Activa: | M. S. | Passiva: | M. S. |
|---|-----------|-------------------------------------|-----------|
| Kassa-Konto (Barbestand) | 70.02 | Reservefonds-Konto | 2 104.— |
| Bank-Konto (Guthaben) | 14 929.19 | Spezialreservefonds-Konto | 1 500.— |
| Geschäftsanteile-Konto (Mitgliederguthaben) | 2 295.65 | Dividenden-Konto | 800.44 |
| Inventar-Konto | 1 893.— | Mitgliederguthaben-Konto | 9 078.66 |
| Waren-Konto | 9 666.— | Mitglieder-Rabattguthaben-Konto | 6 695.70 |
| Rohlen-Ausstände | 4 552.03 | Konto-Korrent-Konto (Warenschulden) | 6 252.51 |
| | | Gewinn- und Verlust-Konto | 6 974.58 |
| | | | 33 405.89 |
| | | | 33 405.89 |

Beschluß der Generalversammlung zur Verwendung des Reinertrags.

| | M. S. |
|---|----------|
| Zuwendung zum Reservefonds | 296.— |
| Einen Zins von 4% auf Mk. 6060.— vollbezahlt | 242.40 |
| Geschäftsanteile | 242.40 |
| Eine Dividende von 2% auf Mk. 126 414.— verabsichtigt | 2 528.30 |
| Marken im eigenen Geschäft auszubehalten | 500.— |
| Dem Spezialreservefond zuzumessen | 2 500.— |
| Dem Dividenden-Konto als Reserve zuzumessen | 907.88 |
| Auf neue Rechnung vorzutragen | 6 974.58 |

Mitgliederbewegung.

| | |
|---------------------------------------|------|
| Mitgliederstand am 30. September 1913 | 544 |
| davon ausgeschieden: | |
| durch Wegzug | 15 |
| freiwillig | 5 |
| durch Ausschluß | 2 22 |
| bleibt | 522 |

| | |
|---|-------------|
| neu eingetreten: | |
| vom 1. Oktober 1913 bis 30. September 1914 | 79 |
| somit Stand am 30. September 1914 | 601 |
| Die Hafsumme der Genossen beträgt am 30. September 1914 | M. 18 030.— |
| Die Mitgliederguthaben haben sich um | M. 1 559.02 |
| vermehrt und betragen am 30. September 1914 | M. 9 078.66 |

Spar- und Consumverein Calw und Umgebung

(e. G. m. b. H.)

Der Vorstand: Carl Schrag, J. Knecht.

Der Kontrolleur: Kummelin.

Die Auszahlung der Dividende

erfolgt am Dienstag, den 10. und Mittwoch den 11. November, abends 8 Uhr in der Verkaufsstelle Badstraße. Für unsere Mitglieder in Stammheim findet die Dividendenverrechnung am Sonntag, d. 22. Novbr., nachm. 2 Uhr i Köpfe statt

Benno-Pillen

sind ein vielbewährtes, unschädliches Mittel bei Blutandrang, Kopfschmerz, Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit. Schachtel à 1 Mark in allen Apotheken. Nur echt mit Bild des heiligen Benno.

Spar- und Consumverein Calw und Umgegend

e. G. m. b. H.

Diejenigen Mitglieder, die noch Bedarf in

Kartoffeln

haben, wollen sich bei Anzahlung von Mk. 3.50 per Zentner in die im Laden aufstehende Liste unter genauer Angabe der Mitgliedsnummer eintragen.